

Herbert Grabes / Margit Sichert

Literaturgeschichten als Instrumente literarischer Kanonbildung und nationaler Identitätsbildung

Die theoretische Erörterung von Erinnerungskulturen kann prinzipiell entweder einem deduktiven oder einem induktiven Schema folgen: entweder einen generellen Systementwurf zunehmend bis hin zu einzelnen Beispielen konkretisieren oder versuchen, aus der Beobachtung von Gemeinsamkeiten vieler konkreter Phänomene in heuristischer Weise allgemeine Tendenzen abzuleiten, die wiederum theoretische Einsichten ermöglichen. Was hier versucht wird, ist der zweite Weg, bei dem zwar eine systematische Darstellung angestrebt ist, diese aber die Herkunft der dargebotenen Einsichten aus einem induktiven Verfahren nicht verleugnen kann. Dem liegt die Auffassung zugrunde, dass die rein theoretische Argumentation, wie sie vor allem in der Kanondiskussion der letzten Jahrzehnte vielfältig zu beobachten ist, nicht ausreicht, um vom Status bloßer Hypothesen zu verlässlicheren Einsichten zu gelangen. Dazu ist vielmehr ein überzeugendes Maß an Fundierung durch historische Belege unerlässlich. Zumindest in Bezug auf den Literaturkanon ist es nämlich so, dass den rein theoretischen Einsichten und Forderungen der Kanonkritiker eine weithin ohne explizite theoretische Rechtfertigungen operierende Praxis der Verfasser von Literaturgeschichten gegenübersteht. Unser Bemühen ist deshalb darauf gerichtet, nicht nur Thesen aufzustellen, sondern auch durch eine ausführliche Darstellung des historischen Befundes zu zeigen, dass diese zumindest in Bezug auf die englische Literaturgeschichtsschreibung und deren Funktion nachweisbar Gültigkeit beanspruchen können. Insofern gilt für viele dieser Einsichten der Vorbehalt einer bedingten Verallgemeinerungsfähigkeit, denn sie sind am Beispiel der in Großbritannien entstandenen nationalen Literaturgeschichten und deren Funktionalisierung gewonnen.

1. Die Aktualität der Kanondiskussion

Es darf als ein Beleg für das gewachsene Interesse an der Erinnerungskultur und insbesondere der Frage nach deren Legitimität angesehen werden, dass der Literaturkanonbildung überhaupt und insbesondere auch derjenigen der Nationalliteratur in den letzten Jahrzehnten besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden ist. Vor allem die deutsche Kanondiskussion, die im Gefolge